

**Gerhard Kemner, Gelia Eisert:  
Lebende Bilder: Eine Technikgeschichte des Films**

Berlin: Nicolai 2000 (= Berliner Beiträge zur Technikgeschichte und Industriekultur. Schriftenreihe des Deutschen Technikmuseums Berlin, Bd. 18), 160 S., ISBN 3-87584-878-0, DM 48,-

Die reich bebilderte Publikation ist zum einen das Begleitbuch zur neu eröffneten Dauerausstellung „Technikgeschichte des Films“ im Deutschen Technikmuseum Berlin, zum anderen ist sie aber auch als eigenständiges Grundlagenbuch zu lesen. Die Darstellung orientiert sich an drei technikgeschichtlichen Phasen: „Auf den Spuren bewegter Bilder“, „Filmpioniere“ und „Entwicklungen zum Massenmedium“. Innerhalb dieser durchaus sinnvollen Segmentierung finden sich acht thematisch spezifizierte, inhaltlich miteinander vernetzte Kapitel, die von den beiden Autoren abwechselnd verfasst sind. Jeder dieser acht Beiträge schließt mit einem Literatur- und Quellenverzeichnis. Ein Gesamtregister vermisst man jedoch.

Die Kardinalfrage lautet: Warum erneut eine „Technikgeschichte des Films“ – 35 Jahre nach dem Standardwerk *Eine Archäologie des Kinos* von C. W. Ceram, auch wenn dessen technikgeschichtliche Darstellung mit der Jahrhundertwende 1900 schließt? Auch den thematisch verwandten, zusätzlich ästhetisch orientierten historischen Darstellungen von Heinrich Fraenkel *Unsterblicher Film* (1956) sowie Friedrich von Zglinicki *Der Weg des Films* (1957/1978) und *Die Wiege der Traumfabrik* (1986) ist gemein, dass sie vorzugsweise die Vor- und Frühgeschichte des Films fokussieren und spätestens mit der Einführung des Tonfilms enden. Bei Kemner Eisert ist der historiographische Schwerpunkt ebenfalls dominant auf die Vor- und Frühzeit gelegt: nur ein einziges Kapitel („Professioneller Film – Ein Blick hinter die Kulissen der ‚Traumfabrik‘“) widmet sich in kursorischen Einzelaspekten der Tonfilmzeit mit ihren Fortentwicklungen bis heute. Als wahrhaft neuen Aspekt fügt das Buch ein Kapitel zur Geschichte des Amateurfilms hinzu.

Der uneingeschränkte Wert der Publikation *Lebende Bilder* liegt in der didaktisch sinnvollen Auswertung und in der anschaulichen Aufbereitung des faktenreichen Materials: In einer prägnanten Darstellung, die die Entwicklung der Medientechnologie Film als zielorientierten ‚Wettlauf‘ konkurrierender sowie komplementärer Erfindungen (im übrigen: durchaus ‚spannend‘) darstellt und als grundlegendes Bedürfnis menschlicher ‚Schaulust‘ interpretiert. Dies schließt soziologische wie psychologische Aspekte mit ein; insofern geht das Buch über seinen Untertitel „Technikgeschichte des Films“ hinaus. Auch die Druckqualität der Illustrationen verdient gesondert Lob.

Eindeutig zu kurz kommt dennoch die Darstellung der filmtechnischen Entwicklungen der Tonfilmzeit, insbesondere der letzten Jahrzehnte; dies gilt u. a. für die Bereiche Filmformat, Lichtempfindlichkeit von Filmemulsionen sowie

vor allem für die Kameraoptik. Gerade hier ist z. B. mit der Entwicklung von Zoomobjektiven eine technikgeschichtliche Phase innerhalb der Filmgeschichte verbunden, die analog zur Mobilitätsfindung der Aufnahmeapparatur als „entfesselter Kamera“ in den zwanziger Jahren zu sehen ist. Auch hält sich das Buch insgesamt in der Bewertung der Verzahnung von Filmtechnik und Filmästhetik zurück; hier zeigt sich dann eben doch der Publikationsanlass. Jenseits der formulierten Desiderate bleibt gleichwohl als Gesamteindruck eine überaus gewinnbringende Lektüre, die unbedingt zu einem Besuch der Berliner Ausstellung einlädt, um in der anschauenden Erkenntnis die Technikgeschichte des Films am Objekt ‚live‘ nachzuvollziehen.

Michael Schaudig (München)